Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 40

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pr. 40 — 1917

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 6. Oktober

Und Nebel legt sich müde auf das Land.

Der Herbst ift da. Es läßt der kecke Ferge Im kühlen Winde fein buntes Band. Schon find die Schwalben über alle Berge. . Und Mebel legt fich mude auf das Land.

Es schallt kein Vogelruf mehr aus den Zweigen; Die welken Blätter fallen in ben Sand. Rings herrichen tiefe Stille nun und Schweigen. Und Mebel legt fich mübe auf bas Land.

Ein Augenblickehen noch, bann ift's gefchehen. Was fommerlang in Rraft und Schönheit ftand, Muß wieder einmal welken und vergeben . . Und Rebel legt fich mude auf das Land.



Da in letter Zeit vielfach versucht wird, die angesetten Söchstpreise für Rohle zu übertreten oder zu umgehen, ersucht das Volkswirtschaftsdepartement alle Personen, welchen solche Fälle bekannt werden, dieselben dem Generals sekretariat des schweizerischen Volkswirts schaftsdepartements mit genauen An= gaben bekanntzugeben. Das lettere wird die aufgestellten Strafbestimmungen mit aller Schärfe gur Anwendung bringen und die Ramen der Schuldigen in der Presse befannt geben.

Unter dem Borsit von Herrn Bun-despräsident Schultheß und unter zahl-reichem Zuzug von Mitgliedern des Nationolrates fanden jüngst in Bern Berhandlungen über die fünftigen Milch-preise statt. Die Bertreter der Milchverbände verlangten eine Erhöhung des Mildpreises um 2 Rappen pro Kilo, während die Bertreter des Bundes, in Rüdsicht auf die Konsumenten, von jeder Erhöhung absehen wollten. Produzenten behaupteten, daß es ohne Aufichlag unmöglich sei, genügend Milch zu beschaffen, da die Bauern bei dem herrschenden Fettmangel aus der Milch Butter machten, die Magermisch den Butter machten, die Magermilch den Schweinen gäben und so eine weit höhere Verwertung der Milch erzielten, als wenn sie sie in den Konsum lieferten. Wenn der Bauer glaubt, der Preis sei zu niedrig und er finde bei anderer Produktionseinrichtung einen bessern Verdienst, so könne man da nichts machen und nichts erzwingen. Da der Vertreter des Bundes erklärte, er werde unter keinen Umständen zugeben, daß



Blatten im Lötschental.

Im Sintergrund der Lenggletscher, Die Sattelhörner und die Schienhörner.

die Mild um 2 Rappen erhöht werde, die Vertreter der Verbände es aber ablehnten, ohne Preisaufschlag irgend= welche Verantwortung für die Milch-versorgung der Städte zu übernehmen, wurden die Verhandlungen abgebrochen. — Das ist weiß Gott eine starke Sprache, die hier die Broduzenten führen, und zeigt deutlich, in welcher Unkenntnis von der Not gewisse wohlhabende Leute leben, in der sich weite Schichten unserer Bevölkerung befinden. Das Bolk er-wartet des Bestimmtesten vom Bundes-Das Volk er= rat, daß er alles aufbiete, um eine wei= tere Steigerung der Milchpreise zu ver= hindern.

Zwischen ber Schweiz und Frankreich ist auf die Dauer von drei Monaten (Oktober bis Dezember) ein Abkommen getroffen worden, nach welchem eine Gruppe von schweizerischen Banken mit Einwilligung des Bundesrates einer Einwilligung des Bundesrates Gruppe französischer Banken Gruppe französischer Banken einen monatlichen Kredit von $12\frac{1}{2}$ Millionen Franken eröffnet, der gegen Hinterlage von Werttiteln, die von ersttlassigen französischen Firmen unterzeichnet sein müssen, ausgenützt werden kann. Dafür soll Frankreich der Schweiz gewisse Zusgeständnisse machen, z. B. die Einfuhr eines gewissen Warteln der Luxusindustrie, sowie von Artikeln der Luxusindustrie, sowie von Schokolade, kerner Ausfuhrbewilligungen für Warenquantitäken, an denen die Schotolade, ferner Ausfuhrbewilligungen für Warenquantitäten, an denen die Schweiz besonders Mangel leidet, beswilligen. Ueberdies soll die Zusuhr der Schweiz gehörenden und in Cette liegenden Waren durch Einschaltung eines weitern Zuges erleichtert werden. Schließlich verpflichtet sich Frankreich nach, den Export schweizerscher Indeelern der Schweizersche daten von 80 Rappen auf Fr. 1.40 bis 1.50 zu erhöhen.

ressenten gehöriger und in Frankreich lagernder Waren zu gestatten. Die beiden Regierungen sehen vor, über ein auf längere Zeit zu treffendes Abkommen auf längere Zeit zu treffendes Abkommen wischen der Schweiz und den alliierten Regierungen dennnächt Verhandlungen aufzunehmen. Die in Rede stehende Uebereinkunft wurde von Herrn Buns despräsident Schultheß und dem franstillen. zösichen Botschafter, Herrn Beau, sowie Herrn de Lastenrie, Spezialdelegierter des französischen Ministeriums, unterzeichnet.

Der Bundesrat hat beschlossen, die für die Armee erstellten baulichen Ein= richtungen, wie Gewehrrechen, Rleider= haken, Heizungs= und Beleuchtungsein= richtungen, Rrippen, Latierbäume, Schilderhäuschen, Baroden zc. als Eigentum des Bundes zu erklären. Die Besitzer des Bundes 311 ertlaren. Die Besther von Liegenschaften, auf welchen sich bauliche Einrichtungen befinden, sind verspflichtet, dieselben auch in der Zeit, während welcher sie von der Truppe nicht benüht werden, 311 dulden. Die Gemeinden sind für den Unterhalt der Einrichtungen haftbar. Dafür erhalten sie für deren Ueberwachung eine angemelsene Eintschäpigung gemessene Entschädigung.

Die schweizerische Offizierspatrouille, die sich in der Nacht vom 14. auf den 15. September bei Bugliadento über die italienische Grenze verirrte und von

Wie verlautet, will der Bundesrat fangs der sechziger Jahre des verganeinen Beschluß erlassen, der den 7 Uhr= Ladenschluß für die ganze Schweiz vor= schreibt, ferner will er den allgemeinen Ladenschuß an Sonntagen und den Wirtschaftsschluß auf 11 Uhr abends festsehen. Auch sollen neue Vorschriften für die Spielzeit der Kinos, der Bariétés, Theaters usw. zum Zwecke der Kohlensparmaßnahmen festgesett werden.

Der Bundesrat hat nun auch die Aus= fuhr von Schiefertafeln und der Holzrahmen für dieselben verboten.

Nach einer Mitteilung der Bundes= kanzlei sind für die Bundessteuerinitia= tive der Sozialdemokraten im ganzen 116,585 gültige Unterschriften eingegan=

Von unserer Spezialkommission Amerika vernimmt man, Präsident Wilson habe sich geäußert, die Schweiz genieße seine volle Sympathie und er studiere mit ganz besonderer Ausmerksamkeit ihre ökonomische Lage.

Sang unerwartete Wirkungen hat die eingeführte Brotkarte in fast allen Schweizerstädten hervorgerufen. Die Führer der Einwohnerkontrollen hatten auf einmal alle Sände voll zu tun und über Nacht haben viele Städte eine unserwartete Bermehrung ihrer Bevölkerungszahl erhalten, und zwar ohne daß ein Bein mehr von auswärts zugezogen wäre. Es waren solche Gäste, die zwar schon lange in der Schweiz wohnten, die sich aber bis dahin immer auf irgend eine Weise der Eintragung in die Kontrolle entziehen konnten und damit auch der Steuerentrichtung. Nun müssen sie sich melden, wenn sie inskünftig Brot essen wollen. Wenn man dabei bedenkt, daß durch diese Schmarober dem Staat auf Rosten anderer viele Tausende von Franken verloren gingen, so muß man bedauern, daß die Brotkarte nicht schon ein Jahr früher eingeführt wurde. —

Allen weiblichen Personen der Schweig und in der Schweiz niedergelaffenen Ausländern wird dis auf weiteres für eine Reise nach einer Besigung Groß-britanniens kein Paß mehr visiert, d. h. sie dürsen geplante Reisen dorthin nicht mehr aussühren. Für die Reise nach England selbst wird der Baß nur für die Reise durch den Kanal visiert. —



† 3. G. Schmid=3nffet,

gew. Regierungsstatthalter in Wimmis.

Im Alter von 66 Jahren ist letthin Berr alt Regierungsstatthalter Schmid gestorben, ein Mann, der wegen großem Wohltätigkeitssinn und hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete des Ge= meinwohles weit herum geachtet und gesschätt war. Der Verstorbene war der Tagte war. Der Betildtoeke wat der Sohn des seinerzeit bestens bekannten Arztes Dr. Schmid in Zweisimmen und erblickte im letztern Dorse am 19. Deszember 1851 das Licht der Welt. Nach dem furchtbaren Dorsbrande, der ans

genen Jahrhunderts Zweisimmen heim-suchte und bei welchem Anlasse auch der Berstorbene sein väterliches Haus verlor, siedelte die Familie nach Wimmis



† 3. G. Schmid=3nffet.

über. Hier verbrachte nun der Rnabe die Jugend- und Schulzeit. Er hätte nach des Baters Wunsch Arzt werden sollen, daher wurde er auch in die Kantonsschule nach Bern geschickt. Allein das stille Stubengelehrtentum paßte dem lebendigen, aufgeweckten Jüngling nicht. Er entschloß sich, nach Amerita zu gehen, um dort unter ganz neuen Gesichts-puntten seine Bildung zu vervollständigen und seinen Blid zu weiten. Und er hatte es nie bereut, die Neise über das große Wasser gemacht zu haben. Neben köstlichen Erinnerungen, die er später im engern Freundeskreise gerne zum Besten gab, blieben ihm Erfahruns gen reicher Art, die ihm in seinem spätern Leben gut zustatten kamen.
Nach siebensähriger Abwesenheit kehrte er in seine Seimat zurud und gründete nun zusammen mit der einzigen Tochter des bekannten Menschenfreundes und Arztes Dr. Zusset, Euise Institution Germann geigenen Saushalt. Bon dieser Zeit an begann nun seine eigentliche segensreiche Tätigkeit im Seimattale. Er wurde Großrat, dann Regierungsstatthalter und galt allgemein als ein Mann mit großer Selbständigkeit und Geradheit der Gesinnung. Aber diese Beamtungen behagten ihm auf die Dauer nicht. Er gab sie auf und widmete sich fortan der Landwirtschaft und der Biehzucht, beides Dinge, die ihm sehr am Serzen lagen. Was nun Serr Schmid als Präsident der Simmentaler und schweizeri= schen Zuchtverbände, der landwirtschaft= lichen Schule Schwand bei Münsingen, ferner im Bantkomitee der Kantonal-bank, Filiale Thun, im Berwaltungsrat der Spiez-Erlenbach-Bahn, sowie als Rassier des Anles Cottesgnad, gelesstet hat, das assein würde ihm ein unaus-löschliches Andenken bei der Bevöskerung des Oberlandes sichern, wenn nicht noch die hervorragenden Eigenschaften als Mensch sein Bild unaussöschlich in den Hersch aller deren festigte, die je mit ihm in Berührung kamen. —

Nach einem Bortrag des Herrn Großrat Wälchli hat sich in Steffisburg eine Ortsgruppe der Festbesoldeten mit Herrn Ernst Rupp, Postbeamter, als Präsidenten gebildet.

Im Oberländer Volksblatt wettert einer mit Recht gegen die Widersprüche in unserer Zeit, worin einerseits den Menschen der Brotkorb und die Bedürfs nisse des täglichen Lebens immer höher gehängt und eingeschränkt werden, während andererseits in jeder Schweizerstadt noch immer Hunderte von Luxushunden aller Art großgezogen und nutlos ge-mästet werden, statt daß diese Leute daran denken, das dafür aufgewendete Geld den Armen und Bedürftigen, deren es in jeder Gemeinde eine Menge gibt, gugute kommen zu lassen. Es wäre wirkzugute kommen zu lassen. Es wäre wirklich an der Zeit, daß behördlicherseits gegen das Halten von Hunden eingeschritten würde. Zum mindesten sollte die Hundetaxe so hoch geschraubt werzen, daß der Fistus daraus eine schone Einnahme hätte.

Jäger von Isenfluh machten dieser Tage einen grausigen Fund. Rechts vom Schilthorn fanden sie ein menschliches Stelett, d. h. nur noch zwei Beine, die mit gelben Sportschuhen bekleider waren, das Fleisch war weggefault. Auch Ueberreste eines Trinfbechers, eines Etuis und der Hose wurden gefunden, ferner ein Rock, in dem sich ein Baedecker befand. Es handelt sich, wie man jett berausgefunden hat, um den Engländer Coombs Thomas B., welcher am 28. Juli 1913 nach einem Aufenthalt in Mürren vermißt wurde.

Am 4. Oktober hat die amtliche Rol= laudation der neuen eleftrischen Linie Langenthal-Melchnau stattgesunden; die eigentliche Eröffnungsfeier fand am fol= genden Tage, am Freitag, statt und heute Samstag wird die Bahn dem regelmäßigen Betrieb übergeben. —

Die Bahn Solothurn-Niederbipp wird den Betrieb auf den 1. November nächst= hin aufnehmen.

Bei der gegenwärtigen Brotknappheit spielt auf einmal das Kartoffelbrot eine große Rolle. Biele Bauern, die als Selbstverbraucher das Brot im eigenen Saushalt baden, geben dem Mehl, um es zu streden, einen Zusatz von Kar-toffeln. Das Brot soll ausgezeichnet schmeden. — Auch in Bern wird bereits solches Brot gebaden.

In Langnau ist nach kurzer Krankheit im Alter von 56 Jahren Herr Berchtold Strauß, Armen- und Bolizeiinspektor der Gemeinde Langnau, gestorben, ein Mann, bessen unerwarteter Seimgang eine sehr fühlbare Lüde im Dienste der Armensache hinterläßt.

In Burgdorf tagte am 30. September In Burgdorf tagte am 30. September im Hotel "Guggisberg" die Delegiertenversammlung des bernischen Musikerverbandes, der in 72 Sektionen rund
2051 Mitglieder zählt. Es wurde beschlossen, den Mitgliederbeitrag pro Aktiomitglied auf 40 Rappen pro Jahr
kestzuseken. Ferner sollen alle Aktiomitglieder, die 30 Jahre lang bei einer
Sektion tätig waren, zu Ehrenveteranen
ernannt werden. Aus diesem Anlasse
wurde als erster Beteran ernannt: Herr Hans Schärer, der seit fast 50 Jahren Mitglied der Stadtmusit Burgdorf ist. Im Jahre 1918 soll ein eidgenössischer Musikdirigentenkurs stattfinden.

Der Gemeinderat von Arch bei Buren a. A. hat beschlossen, in jeder Haushal= tung Nachschau halten zu lassen über den Berbrauch des Einmachzuders. Wer sein Quantum Einmachzuder nicht richtig verwendet hat, wird bestraft.

Jugunsten der Zuderfabrik Aarberg sind die Zuderrüben der Schweiz be-schlagnahmt worden. Für 100 Kilo Rüben wird ein Preis von 6 Fr. bezahlt, wenn sie einen Zudergehalt von 15% haben. Bei kleinerem oder größerem Zudergehalt verändert sich der Preis. Die Ablieferung der Rüben wird kontrolliert. Uebertretungen dieses Bundes= ratsbeschlusses werden bestraft.

In Meiringen konnte letter Tage die neuerbaute Rarbidfabrit in beschränktem Mage dem Betrieb übergeben werden. Die anfänglich befürchteten Rauch= und Staubbelästigungen sollen grundlos sein, da der sich bildende Staub abgefangen und in besondere Räume geleitet wird; ebenso wird der entstehende Rauch in unterirdische Röhren geleitet und daselbst in Dampf verwandelt.

Die Lehrerschaft des Amtes Thun beabsichtigt, eine Seimatkunde für das Amt Thun zu schaffen und herauszusgeben. Die nötigen Borarbeiten werden durch eine hiezu bestellte Kommission besorgt.

Die Burgergemeinde Ilfingen (Orvin) bei Biel, die bekanntlich eine der reich= ften Burgergemeinden ber Schweis ift. hat, wie die N. 3. 3. zu melden weiß, dem bekannten Maler Baul S. Robert das Ehrenbürgerrecht verliehen. Der Künstler, da abwechselnd in Neuenburg und im Ried bei Biel wohnt, besitzt auch ein idnstlisches Künstlerbeim im "Jorat" bei Ilfingen. Erst vor einigen Jahren hat er anläßlich der Renovation der alten Ilfinger Kirche ein ergreifendes Rirchengemälde geschaffen, das jeden Besucher des Gotteshauses sofort in Beieden schlag nimmt.

Die Delegiertenversammlung der frei= sinnig-demokratischen Partei hat be-schlossen, für die demnächst stattfindenden Nationalratswahlen im bernischen Mittelland mit einer gemischen Siebnerliste aufzutreten, und zwar mit fünf frei-sinnigen und zwei konservativen Kandidaten. Neben den bisherigen Nationalsräten Burren, Hirter, Jennn und Dr. König sollen portiert werden die Herren Neben den bisherigen National= Armbrufter, Roch und Dr. Vollmar.

In einem Stall am Fischrain bei Worblaufen fiel aus einer elektrischen Lampe ein Feuerregen auf die Tiere. Gleichzeitig wurden im Wohngebäude die Sicherungen zerstört und es brach Feuer aus, das aber raich überwältigt werden konnte. Der Schaden ist groß. Im Stall sind drei Pferde und drei Rühe um=

Nach 42jähriger Schulzeit ist in Stalden im Emmental Herr Lehrer Chr. Wermuth zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger ist nicht ohne Kampf Herr Gribi, gewesener Schüler des Staats= seminars in Bern, gewählt worden. -



Unter dem Vorsitz von Herrn Polizei= direktor Schneeberger wurde letten Montag in Bern der internationale Gewerkschaftskongreß eröffnet. Zu diesem Kongreß erschienen Bertreter aus wertschaftstongreß eroffnet. Zu diesem Kongreß erschienen Bertreter aus Deutschland (9), Dänemark (3), Schweben (5), Desterreich (6), Ungarn (2), Norwegen (2), Holland (9). Bon Italien und Frankreich, von wo ebenfalls Anmeldungen vorlagen, ist niemand erschienen. Den Franzosen wurden die Rösse permeigert Bässe verweigert.

Mit Sitz in Bern hat sich eine schweizerische Solzverwertungs= und Export= genoffenschaft Bern gegründet, die die Sicherstellung des Inlandes mit Bauund Ruthol3, sowie die Organisation des Holgenstelle Der Ge-nossenschaft wird von den Mitgliedern ein Betriebskapital von 2,500,000 Fr. zur Verfügung gestellt.

Un Stelle des demissionierenden Berrn Dr. Ziegler hat der Gemeinderaf der Stadt Herrn Dr. Paul Lauener in Bern als Schularzt der Stadt gewählt und an die Stelle des durch den Tod des Herrn Dr. Burri freigewordenen Postens eines Schlachthoftierarztes (Fleischschau) Herrn Werner Sted, Tierarzt in Bern.

Der Gemeinderat richtet an den Regierungsrat das Gesuch, es möchte mit Rücksicht auf die außerordentlich günstige Kartoffelernte ein Höchstreis von 12 Franken per 100 Kilo Kartoffeln ab Abgangskation festgesett werden. Der Gemeinderat glaubt eine derartige Maßnahme um so eher verlangen zu dürfen, als letztes Jahr bei einer überaus schlechten Kartoffelernte der Höchstreis 17 Franken betragen hat und heute bei einer Rationierung der wichtigsten Lebensmittel, wie namentlich des Brotes, die Bevölkerung in vermehrtem Maße als bisher auf den Genuß von Karstoffeln angewiesen ist. —

Die städtische Blumenmission ist ein stilles, aber darum nicht weniger schönes Werf. Jede Woche an einem oder zwei Nachmittagen vereinigen sich eine Anzahl Töchter der Stadt, welche geschenkte Blumen von Gärtnern und Privaten zu Sträußen winden, um sie alsdann Kranken in Spitälern und Privatwoh-nungen zu bringen. Vielen Einsamen, Berlassenen und Kranken wird durch den wöchentlichen Blumenstrauß eine freundliche Wohltat erwiesen, die ihnen Serz, Gemüt und Stube wie Sonnenschein erhellt. Wer sich von unsern Töchtern an diesem bescheidenen Werk der Nächstenliebe noch beteiligen will, melde sich bei Frau Pfarrer Gruner, Wattenwylweg 6.

Unter dem Titel "Rechtsschutz für Militärpatienten" ist in Bern eine wohlstätige Institution ins Leben gerusen worden, die den Zweck hat, an schweizesrische Wehrmänner, ihren Angehörigen und Sinterbliebenen in Sachen der Milistärpatischerung katerlag Auskauft tärversicherung kostenlose Auskunft zu er=

das Porto beizufügen. Mündliche Aus= funft wird nur gegen vorherige Zeitsbestimmung erteilt. Die Geschäftsführung besorgt Herr Dr. jur. Ernst Obersholzer, Steinauweg 22, Bern.

Dem abtretenden Gesandten in Paris, Herrn Minister Lardy, der zurzeit in unserer Stadt weilt, wurde vergangene Woche vom Bundesrat in Munsingen aus Anlah seines 70jährigen Geburts= tages ein Diner offeriert und ein Ehren= geschent überreicht.

Um 29. September überreichte der belgische Gesandte, Berr Baron Groote, dem Bundesrat sein Abberufungsschreiben. Dem scheidenden Gesandten offerierte der Bundesrat im Bernerhof ein Diner.

Die Organisation für einen dauernden Frieden hat die Einberufung eines inter= nationalen Rongresses, der sich mit der Frage des Bölkerbundes befassen soll, beschlossen. Der Kongreß soll, wenn möglich, am 15. Oktober in Bern statts

In der Stadt fursieren zurzeit wieder falsche Silberscheidenungen, besonders Einfrankenstücke mit dem Bilde der Selvetia und der Iahrzahl 1914. Es heißt mehr denn je, besonders auf dem Märit, auf der Sut zu fein

auf der Hut zu sein.

finden.

Seit letzten Montag haben wir nun die längst gefürchtete Brotkarte im Be-trieb. Um Samstag war noch ein regelrechter Run auf die bernischen Bäckereien und Konfiserien, um noch so viel Bor= rat an Badwaren zu erlangen, wie nur irgendwie möglich.

Vom Schwurgericht des Mittellandes wurde der Einbrecher in den Konsum Mattenhof zu 1½ Jahren Zuchthaus, abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft, verurteilt.

Lette Woche fand unter dem Borfit von Dr. Brüstlein in Bern die lette Generalversammlung der Aftionäre des Berner Stadttheaters statt, an der rund 9600 Aftien vertreten waren. Die Schlußrechnung der Aftiengesellschaft, die sich infolge Uebernahme des Theaters durch die Gemeinde auflöst, wurde ge-nehmigt und das in den drei letzten Jahren angesammelte Bermögen im Betrage von 53,000 Fr. der neuen Theater= stiftung als Subvention überwiesen. Damit diese Ersparnisse nicht schon im kommenden Winter durch die Vetriebs= fosten aufgebraucht werden, soll neben der Rantons=, Gemeinde= und Burger= subvention eine Brivatsubvention von 40,000 Fr. flüssig gemacht werden. Der Berwaltungsrat der neuen Theaterstif-tung wurde aus denselben Herren bestellt, wie der Borstand der aufgelösten Aktiengesellschaft. Den Borsit behält Dr. Brüftlein.

Die Bevölkerung der Bundesstadt hat im vergangenen Monat Juli um 541 Bersonen zugenommen; sie zählte Ende August 102,130 Seelen. Die Zuwanderung ist in letter Zeit auffallend hoch, sämtliche Hotels sind stark besetzt.

Lette Woche mußte hier eine erst 19= jährige Bureaulistin verhaftet werden, die in verschiedenen Wohltätigkeits= bureaux Diebstähle im Betrage von Diebstähle im Betrage von teilen. Den schriftlichen Anfragen ift mehreren hundert Franken gemacht hatte. Jurzeit ist die städtische Dörranlage im alten Schlachthaus derart in Anspruch genommen, daß sie neue Anmelsdungen erst in 10 bis 14 Tagen ansehmen kann. Das Publikum wird gut tun, mit dem Ankauf von Dörrwaren zuzuwarten, bis es sicher ist, sie irgendwo dörren zu können.

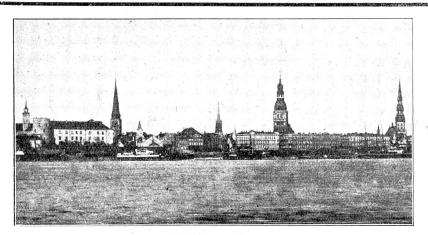
Um 29. und 30. September fand in Bern im Gesellschaftshaus des Maul= beerbaums die Generalversammlung des schweizerischen Esperantovereins statt, an der Verträge über Wesen und Zwed der Esperantosprache gehalten wurden. Nach einem Einakter in Esperanto folgte eine gemütliche Unterhaltung mit Tanz. Die geschäftlichen Verhandlungen nahmen fast den ganzen Sonntag in Anspruch. Im Borstand betätigen sich die Berner Herren Olschwanger und Perlet.

Die Handelsangestellten und Handels= hilfsarbeiter der Stadt Bern haben an die hiesigen Firmen ein Gesuch um eine durchgehende Erhöhung der Gehälter um 25 Prozent nehlt einer Teuerungszulage von 5 Fr. pro Monat und Kind an verheiratete Angestellte gerichtet. Einige Firmen haben bereits von sich aus vom September an eine 20-prozentige Gehaltserhöhung eintreten laffen.

Seit einiger Zeit haben die schwimm= fundigen Frauen und Töchtern Berns die Erlaubnis erhalten, den Männer= badeplatz zu betreten, d. h. mit ihren männlichen Rollegen zusammen das das Schwimmbad der offenen Aare zu benüten. Leider aber tun einige Berner Herren so, als hätten sie noch keine Damen im Badekostum gesehen.

Am Turnweg im Breitenrain fand lette Woche der patrouillierende Poli-zift einen besinnungslosen Italiener am Boben liegen. Im Spital, wohin er geführt wurde, konnte er nur wenige Angaben machen, aus denen sich aber ergab, daß er von einem Landsmann, einem Deserteur, niedergeschlagen wors den war. Per Arzt konstatierte schwere Kopfverletzungen und einen Riß des Trommelfells.

Herr Dr. jur. Ernst Brenner, der Sohn des verstorbenen Bundesrates Dr. Brenner, ift an unsere Gesandtichaft nach Berlin gewählt worden.



Ansicht von Riga.

Krieg und Frieden.

Im deutschen Reichstag wird über einen Milliardenkredit zum Wiederaufban der Sandelsflotte beraten, lange bevor Sicherheit geboten ist, ob sie wieder ausfahren werde. Kanzler und Minister aber versichern wieder, daß die U-Boote täglich mehr feindliche Dampfer versenken, als man erwarte, daß also England unfehlbar auf die Anie ge-zwungen werde. Ueber die Kriegsziele will der Kanzler auch diesmal schwei= gen; Diskussion werde nur schaden. Hauptsache sei nach wie vor die militärische Lage. Solche Darstellungen kaum eine Woche nach der pazifistischen Antwortnote, die von Hindenburg durch ein geharnischtes Dementi gegen alle Gerüchte über Schwächen der Wehrtraft begleitet worden war!

Ein besserer Rommentar wurde glücklicherweise die Rede des Grafen Czernin, die der Deffentlichkeit fast gleichzeitig mit einer zweiten Note des Papstes bekannt wurde. Czernin stellt sich auf den Standpunkt, den Desterreich notwendigerweise einnehmen muß: Bor den Friedensverhandlungen mussen Abrustung und Schiedsgericht von allen Mächten grundsätlich anerfannt werden; nicht nur aus moralischen, sondern vor allem aus finanziellen Gründen, da feiner von allen Beteiligten

ten Grenzberichtigungen und Garantien überflüssig. Er verzichtet also auf Gerbien, verweigert aber den Italienern, Rumänen und Serben jede Annexion österreichischen Bodens. Der Papst hat unterdessen durch die Nuntien von unterdessen durch die Nuntien von München und Wien weitere Verhand-lungen gepflogen und gibt der Entente in einer Note bekannt, Deutschland sei grundsätzlich bereit, Belgien und Nordgrundsätzlich vereie, frankreich zu räumen. Er jeuge Entente an, ob sie wünsche, daß er Deutschland über die Bedingungen der Bermung anfrage. Das bedeutet ein Bermitklung. Der Bapst kennt aber genau den Sinn des Militarismus als notwendige Waffe des Staates gegen aufständische Bölker. Deshalb gibt er einen Zusaß zu seinem Abrüstungsvorschlag: Der obligatorische Militärdienst solle nicht abgeschafft wers den. Dem Schiedsgerichtshof solle als Maßregel Friedensstörer gegen Handelsbonfott erlaubt sein. Wie das wohl wäre? Ob die Mahregel den Gewaltigen Respekt beibrächte? Solange die Militärmacht noch in ihren Sänden bleibt?

In Rugland ift die neue Rrife noch nicht zum Ausbruch gekommen. Kerensky regiert gegenwärtig mit seinem Fünferregiert gegenwartig mit seinem Funser-rat. Neben ihm aber organisieren die Betersburger und Moskauer Soviets auf eigene Faust. In Zentralasien sind Unruhen ausgebrochen. Kerensky sendet Militär dorthin. In Hessingsors droht der auseinandergejagte Landtag mit schinden, da teinet von alle setenigten biid in Zukunft den Luxus eines Militär:
unruhen ausgebrochen. Kerensky seichen. Es gelang Militär dortkin. In Selsingfors droht zürken bei Ramadigericht und Abrüstung einmal anerkannt und garantiert, dann sind alle sogenann- einem neuen Zusammentritt, um die Führern zu fangen.

Autonomieerklärung zu wiederholen. Die Häupter des Planes werden gerichtlich verfolgt. Ueberall wächst der Widerstand verligt. Aebetid wich der Wisserschafts bes Bolkes gegen die provisorische Re-gierung. Namentlich sind die Sektionen der Arbeiter in Wiburg, Abo und Hel-lingfors tätig. "Die demokratische Ber-sammlung" in Petersburg nahm zuerst mit schwachem Mehr den Beschluß an, mit den Bürgerlichen zusammen zu arbeiten, jedoch nicht mit ber Gesamtheit der Radetten und namentlich nicht mit Rreisen, die sich in der Kornilowaffare kompromittierten. Schliehlich verwarf man mit sieben Achtel Mehrheit jede Roalition. Das bedeutet ein riesiges Anwachsen der maximalistischen Macht. Kerenstys Barteigänger Tscheidse prässibiert aber immer noch die Bersamms Lung. Nicht sicher ist, ob Lenin, der von seiner Partei an die Versammlung be= ordert worden war, auch wirklich hin-ging. Die Berhältnisse sind so verworren als möglich. Man weiß nicht, wer am Ruder ist, ob die zentralen Behörden oder die lokalen Ausschüsse, ob sie mit oder gegen einander schaffen, ob eine Unterordnung oder eine Ueberordnung der Gemeinde zum Staat besteht. Dr= ganisiert wird aber, gleich, wer es tue. In Petersburg existiert ein Zudersmonopol — in Bern und anderwärts spürt man die Hand der provisorischen Regierung in den Gesangenenbureaux und auf den Gesandtschaften.

Im Felde geschieht wenig Neues. Auch verliert sich das Interesse an den Generalstabsberichten mehr und mehr. Man fragt heute nach den Streiks, Teuerungen und Kundgebungen, nach dem Ernteausfall und den Barlaments= reden. Und wird es in Zukunft noch mehr tun als bisher.

In Flandern folgten der englischen Offensive deutsche Gegenstöße zur Wiedereinnahme der verlornen Gräben. Rur e ine von den schredlichen Alltäglich= feiten ist die Einäscherung von Dün= firchen infolge eines Brandbombenan= griffes deutscher Flieger. Die Ita-liener haben am Nordabhang des San Gabriele örtliche Vorteile errungen. Einen großen Sieg können die Anglosindier in Mesopotamien verszeichnen. Es gesang ihnen, über 10,000 Türken bei Ramadje (von Bagdad talsauswärts) zu umzingeln und samt den